

Von Brigantion nach Bregentz

Markus Barnay



Bregenz im Jahr 1643, Stich von Gabriel Bodenehr
nach Matthäus Merian

Von wo aus hat man den besten Überblick über die Stadt Bregenz? Nun ja, Lochau-Haggen, Pfänder und Gebhardsberg sind keine schlechten Standorte, richtig nahe kommt man der Stadt aber nur von zwei exklusiven Panorama-Orten, von denen einer nur den Mitarbeitern der ZAMG-Wetterstation zugänglich ist: dem Turm auf dem Dach des Gymnasiums Galusstraße – und dem Arkadengeschoss des Martinsturmes. Dieser steht nicht nur jedermann und –frau offen (wenn auch gegen Bezahlung eines bescheidenen Eintrittsgeldes), sondern wurde auch gerade renoviert: Jetzt kann man hier auf einem neuen Holzboden stehen und den Blick durch die rundum laufende Fensterfront schweifen lassen – ohne Zweifel eine Attraktion, und das nicht nur für Touristen!

„3000 Jahre auf 100 Quadratmetern“

Wer die steile Treppe vom Martinsplatz in die erste Etage des Bregenzer Wahrzeichens überwindet, findet in diesem Sommer aber noch mehr Attraktionen: Seit Ende April wird hier nämlich die von Stadtarchivar Thomas Klagian kuratierte und mit Hilfe von Rita Bertolini (Gestaltung) und Frank Mätzler (Multimedia) eingerichtete stadtgeschichtliche Dauerausstellung gezeigt. Sie heißt „Bregentz. Stadt am Bodensee“ und schlägt einen Bogen von den ersten Siedlungsspuren 1500 v.



Das Leuchterweibchen stammt
aus dem 16. Jahrhundert

Chr. bis zur Gegenwart. „3000 Jahre Bregenzer Geschichte auf 100 Quadratmetern“ nennt das Thomas Klagian leicht ironisch, denn von den 3000 Jahren sind rund 2000 so gut wie gar nicht erforscht – mangels schriftlicher oder archäologischer Quellen.

Was war nach dem Ende von Brigantion?

Nur die Einwohner des römischen Brigantion (das „Brigantium“ erfanden erst die Forscher des 19. Jahrhunderts), die hier zwischen 15 v. Chr. und ca. 400 n. Chr. zahlreiche Gebäude errichteten, hinterließen maßgebliche Spuren, davor und danach bediente man sich offenbar eines ökologischeren Baustils, dessen Spuren mit der Zeit verwitterten. Und weil man über die Zeit nach dem Ende der römischen Herrschaft so gut wie nichts weiß, bedient man sich üblicherweise der Mythen, Klischees und Legenden, die sich vor allem im 19. und 20. Jahrhundert verbreiteten – etwa jener von der Niederlassung „der Alemannen“ im Norden Vorarlbergs. Von „den Alemannen“, jedenfalls in größerer Zahl oder gar in geschlossenen Siedlungsverbänden, gibt es zwar bis heute kaum Spuren auf vorarlbergischem Gebiet, aber was soll man denn sonst erzählen, wenn man eigentlich gar nicht weiß, wer hier wann lebte?

Ein paar Legenden und viele Fakten

Abgesehen von den beiden Legenden von der alemannischen Besiedlung und von der (gescheiterten) christlichen Mission von Kolumban und Gallus besteht die neue Ausstellung aber aus durchwegs belegbaren und auf Quellen beruhenden Erzählungen, die ein differenziertes Bild der Stadt vermitteln. Das beginnt bei der wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit von Bregenz im 14. Jahrhundert, erwähnt den Status der Bürger als (unfreie) Untertanen der Grafen von Montfort, zeigt aber auch, welche Familien im Lauf der Zeit zu großer Macht kamen – etwa die Deurings, die sich Ende des 17. Jahrhunderts ein repräsentatives Schlösschen bauen ließen.

Dauerausstellung statt Stadtmuseum

Wer die drei Sommerausstellungen der vergangenen Jahre im Martinsturm besucht hat, trifft auf viele Themen, die hier schon einmal abgehandelt wurden – was durchaus im Sinne der Ausstellungsmacher ist. Sie betrachteten die Sonderausstellungen als Vorstufen zu einer Dauerausstellung, die wiederum das Manko eines fehlenden Stadtmuseums ausgleichen soll. Das wird es auch in Zukunft nicht geben, fehlt es doch dafür nicht nur an einer eigenen Sammlung, sondern auch an Infrastruktur und Personal. Die klimatischen Ver-

hältnisse im Martinsturm wiederum erlauben keine Öffnung im Winter, und auch die Möglichkeit, empfindliche Objekte auszustellen, bleibt hier äußerst beschränkt. Dass es dennoch gelungen ist, einige attraktive Gegenstände (vom reich verzierten Richtschwert der Stadt über das bunt illustrierte Stammbuch der erwähnten Familie Deuring und das bekannte Ölgemälde vom Kornmarkt aus dem Jahr 1813 bis zu schönen Postkarten aus der Anfangszeit des Fremdenverkehrs in die Ausstellung einzubauen, ist durchaus bemerkenswert.

Bemerkenswert ist aber auch die Auseinandersetzung mit den demokratiefeindlichen und diktatorischen Zeitabschnitten im 20. Jahrhundert – die ständestaatliche Diktatur findet ebenso Erwähnung wie die Verfolgungen während der NS-Zeit. Dass man da wie bei einigen anderen Themenkomplexen nicht allzu tief in die Geschichte eindringen kann, liegt in der Natur der Sache. Thomas Klagian: „Man bemüht sich, nicht oberflächlich zu sein, sondern in unaufgeregtem Ton Geschichte sachlich darzustellen, aber natürlich kann man nicht bei jedem Thema in die Tiefe gehen.“

Multimediale Installationen

Immerhin gibt es aber als Ergänzung zu den Texttafeln, Objekten und Illustrationen noch mehrere Medienstationen, in denen Frank Mätzler neben einer räumlichen Übersicht Interviews mit Fachleuten präsentiert – also zumindest eine multimediale Form der Vertiefung. Erwähnt werden sollte aber vielleicht auch noch der etwas seltsame Name der Ausstellung: „Bregentz. Stadt am Bodensee“ ist laut Thomas Klagian eine Reverenz an die Vielfalt der Bezeichnungen, mit der die

Stadt im Lauf der Geschichte versehen wurde. Und dazu gehört eben auch der Name „Bregentz“, der beispielsweise eine schöne Kupferstich-Ansicht von Bregenz ziert, die 1643 von Matthäus Merian gezeichnet wurde – und die im Eingangsbereich der Ausstellung im Großformat zu sehen ist.

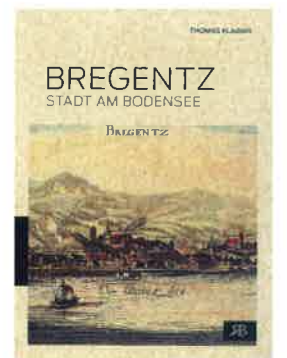
Baugeschichte zum Angreifen

Bleibt noch ein Hinweis auf die zweite Etage des Martinsturmes: Hier wurde in den letzten Monaten die ehemalige Türmerwohnung freigelegt und restauriert, sodass man jetzt die Baugeschichte des ganzen Gebäudes studieren kann – unterstützt durch eine weitere Multimedia-Installation. Hier sollen in den nächsten Jahren Sonderausstellungen stattfinden, mit denen das eine oder andere Thema aus der Dauerausstellung vertieft werden kann. Offen ist freilich noch, wie eine Ausstellungsarchitektur aussehen könnte, die zugleich den Blick auf die Mauern mit ihren historischen Spuren freilässt.

„Bregentz. Stadt am Bodensee“

Stadtgeschichtliche Dauerausstellung
bis 31. Oktober
Di - So 10 - 17h
Martinsturm, Bregenz

Thomas Klagian, Bregentz.
Stadt am Bodensee. Begleitpublikation
zur Ausstellung, 100 S., € 12,-,
Bertolini Verlag, Bregenz 2015



Langenargener Schlosskonzerte

Klassik - Jazz - Crossover

5. Juni bis 28. August | Langenargen | Schloss Montfort | jeweils freitags 19.30 Uhr



Claire Huangci | Passo Avanti | Aldo Baerten | Alegrias | Sophie Wang | Gémeaux Quartett | Julian Bachmann | Aaron Pilsan

Die Sommerkonzerte im Schloss Montfort in Langenargen sind in der vierten Saison unter der Verantwortung von Peter Vogel. Wiederum wird Klassik, Jazz und Crossover vom feinsten geboten, hautnah präsentiert von etablierten und jungen Meistern. Das Schloss, direkt am Bodensee gelegen, bietet den zauberhaften Rahmen für unvergessliche Sommerabende, einer wunderbaren Melange aus Musik, historischem Gemäuer, Natur und ausgesucht erlebenswerten Künstlern. Der Auftaktmonat Juni brachte bereits großartige Musikerlebnisse vor ausverkauftem Haus. Aber auch die noch bevorstehenden Freitagabende im Juli und August versprechen höchstes Niveau vor traumhafter Kulisse.

Programm (Änderungen vorbehalten)

- 03. 07. | **Klavierabend** | Claire Huangci
- 10. 07. | **Violine · Klarinette · Gitarre · Cello** | Passo Avanti
- 17. 07. | **Querflöte · Viola · Klavier** | Aldo Baerten, Jeanne und Vladimir Mikitka
- 24. 07. | **Classic meets Jazz** | Gitarrentrio Alegrias
- 07. 08. | **Violine · Klavier** | Sophie Wang, Jeanne Mikitka

- 14. 08. | **Streichquartett · Klarinette** | Gémeaux Quartett, Alexander Neubauer
- 21. 08. | **Violoncello · Klavier** | Julian Bachmann, Moya Kolodin
- 28. 08. | **Klavierabend** | Aaron Pilsan

Künstlerische Leitung: Peter Vogel

Kartenvorverkauf: Touristinformation Langenargen

Tel. +49 (0) 75 43/93 30 92 · Fax +49 (0) 75 43/93 30 55 – 38

E-Mail: touristinfo@langenargen.de

Lindapark i-Punkt +49 (0)8382 277560

Tickethotline: Tel. +49 (0) 180/60 50 400 (zusätzliche Gebühren)

Weitere Informationen unter: www.langenargener-schlosskonzerte.de

